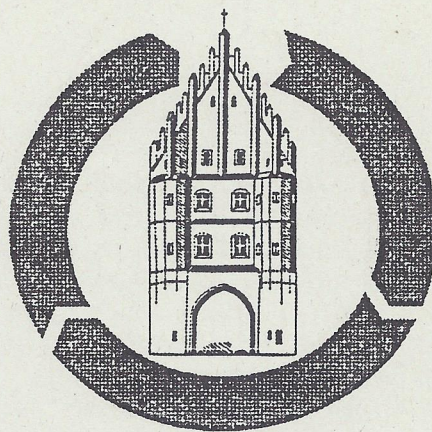


Aktive VOHBURGER



AKTIVE VOHBURGER MITTEILUNGSBLATT

Ausgabe: 9 im Mai 1992

„Künftig wird Vohburg von oben regiert“

„Bürgermeister oben - Bürger unten“, heißt künftig die Devise, wenn man Vohburgs neuen Rathausstandort nach geographischen Gesichtspunkten einordnet. Mit 13 : 8 Stimmen sprach sich der Stadtrat für die „Burgberg-Lösung“ aus. Dieser überraschende Beschluß kam hauptsächlich durch das „Umdenken“ der SPD-Fraktion zustande, die sowohl im Wahlkampf als auch noch vor wenigen Wochen bei einer Veranstaltung in Dünzing fest behauptete, das Rathaus gehöre „runter“ an den Ulrich-Steinberger-Platz.

Zunächst zur Historie: Im Jahr 1987 beschloß der damalige Stadtrat, das neue Rathaus im Alten Krankenhaus am Burgberg unterzubringen. Verbunden mit dieser Lösung war ein „Tauschgeschäft“ zwischen der Sparkasse und der Stadt Vohburg: Die Sparkasse kauft die Alte Mädchenschule und überläßt im Gegenzug der Stadt das bisherige Sparkassengebäude und das „Dr. Schmidmeier-Haus“. Aus unterschiedlichsten Gründen, die wir nicht mehr aufzeigen wollen, kam das Geschäft nicht zustande. Deshalb wurde der Stadtratsbeschluß auch nicht notariell vollzogen.

Nach der letzten Kommunalwahl hatten sich die Mehrheitsverhältnisse im „Stadtparlament“ jedoch grundlegend verändert. Die Befürworter eines Rathauses am Ulrich-Steinberger-Platz (CSU, SPD, AKTIVE VOHBURGER, zusammen zwölf Sitze) hatten plötzlich wieder eine komfortable Mehrheit.

Auf unser stetes Betreiben hin und aufgrund der Tatsache, daß die Sparkasse weiterhin Interesse an der Alten Mädchenschule zeigte, wurde die Rathausentscheidung beschleunigt und neu aufgerollt.

Städteplaner Schreiber für „Burgbergbelebung“

Im Zusammenhang mit der Entscheidung über die Burgbergsanierung bzw. Bau einer neuen Aussehungshalle, präsentierte der renommierte Städteplaner Detlev Schreiber eine Variante, bei der das Rathaus im Alten Krankenhaus in Verbindung mit einem neuen Gebäude entlang der Agnes-Bernauer-Straße oberhalb des Cafe Demmel Platz finden würde.

Er begründete dies im wesentlichen wie folgt: Eines der dominierenden Gebäude Vohburgs wäre schnellstmöglich genutzt, obwohl er sich andererseits für das Alte Krankenhaus „sämtliche Nutzungen des Gemeinbedarfs“ auch vorstellen kann. Außerdem würde der Burgberg mit in das Stadtzentrum integriert und somit mit Leben erfüllt. Hauptsächlich jedoch die Sorge um die marode Bausubstanz im Alten Krankenhaus veranlaßte Herrn Schreiber dazu, diese Variante zu ergreifen. Dieser Argumentation schlossen sich die „Burgbergbefürworter“ weitestgehend an. Die vermeintlich günstigere Kostensituation sowie eine mündlich zugesagte Unterstützung aus Mitteln des Städtebauförderungsprogrammes waren auch noch Argumente, die während der Debatte zugunsten der „Burgberglösung“ vorgebracht wurden.

Die Alte Mädchenschule - Eine vorteilhafte Alternative

Was spricht für ein Rathaus in der Alten Mädchenschule? Die Verwaltung wäre in einem einzigen Gebäude untergebracht, man hätte kürzere Wege und damit höhere Effektivität. Die Besucher bräuchten nicht mehrmals die Treppe oder den Aufzug rauf und runter, wenn sie zu mehreren Referaten gleichzeitig müssen. Der Bürgermeister sitzt auf „gleicher Ebene“ wie die Bürger. Das ist zwar eher ein psychologischer Aspekt, doch unserer Meinung nach sehr wichtig, wenn man die Politikverdrossenheit und den Vertrauensschwund der Volksvertreter bei den Bürgern berücksichtigt. Auch bei dieser Lösung wären alle drei dominierenden Gebäude Vohburgs mit einem Federstrich gleichzeitig genutzt:

1. Das bisherige Rathaus wird nach dem Ausbau des Andreassaales (z.B. neues Treppenhaus, Bewirtschaftungsräume, zeitgemäße Sanitärräume, Küche, Lagerräume und Bühnenerneuerung) in erster Linie für Großveranstaltungen genutzt. Daher bleibt vom alten Platzangebot, auch im Erdgeschoß nicht viel übrig.
2. Ins Alte Krankenhaus hätte man leicht eine Art „Haus der Begegnung“ für kleine bis mittlere Veranstaltungen unterbringen können, in Anlehnung an die Häuser in Wolnzach oder Pfaffenhofen. Selbstverständlich dürften aus Pietätsgründen keine Faschingsveranstaltungen, Rockkonzerte oder ähnliches stattfinden. Als konkrete Nutzungsmöglichkeiten wären denkbar: Volkshochschule, Archiv und Stadtbibliothek, Medienraum, kleiner Konzertsaal, Lesesaal; Vereinsräume, Hausmeisterwohnung.
3. Das neue Rathaus wäre in der Alten Mädchenschule untergebracht, mit dem wesentlichen Vorteil, daß die gesamte Stadtverwaltung sich unter einem Dach befindet.

Die Zuschußsituation im Rahmen der Städtebauförderung wäre sicherlich dieselbe, wie bei der Burgberglösung. Des weiteren wäre der Burgberg auch bei unserer Lösung stärker ins Stadtzentrum einbezogen.

Zum Thema Rathausstandort haben wir zwei Bürgerbefragungen durchgeführt:

Die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger aller Ortsteile sprach sich jeweils für ein Rathaus am Ulrich-Steinberger-Platz aus. Doch

in punkto Bürgerbeteiligung oder Meinungsumfragen stößt man beim Bürgermeister und so manchen Stadtrat auf taube Ohren. So auch beim Rathausstandort. Selbstverständlich muß der Stadtrat die letzte Entscheidungskompetenz haben, doch es reicht bei weitem nicht aus, die Bürger nur alle sechs Jahre nach Ihrer Meinung zu fragen.

Bisher keine offiziellen Finanzierungspläne bekannt

Beim Kostenvolumen bestehen wenig Unterschiede zwischen beiden Varianten. Auch wenn die Alte Mädchenschule den Stadtsäckel nicht länger belastet, so doch der neu zu errichtende untere Trakt des neuen Rathauses und dessen Verbindung (Aufzug oder unterirdischer Gang!) zum Alten Krankenhaus. Außerdem ist eventuell noch ein Grundstück oberhalb des Cafe Demmel zu erwerben. Zwischen beiden Varianten bestehen unseres Erachtens kaum kostenmäßige Unterschiede. Außerdem hat man bisher keine offiziellen Finanzierungspläne begutachten können.

Demokratie ja, aber der Weg...

Der Beschluß des Stadtrates wurde mit eindeutiger Mehrheit gefällt. Dies akzeptieren wir selbstverständlich. Die Aktiven Vohburger werden versuchen das Beste aus der Burgberglösung herauszuholen. Fairerweise muß man sagen, daß es auch Sachargumente für die Lösung auf dem Burgberg gibt. Ein großes „Aber“ bleibt jedoch hinter dem Weg, wie es zur Mehrheit kam. Erst nach einer „Privataudienz“ beim Bürgermeister kippte die SPD-Fraktion um. Im Wahlkampf und noch wenige Tage vor der Beschlußfassung im Stadtrat war die SPD für ein Rathaus am Stadtplatz. Und dann plötzlich dieser Umschwung? Die SPD-Fraktion verteidigte diese Wende mit der Behauptung, es hätten sich wesentliche Neuerungen ergeben. Tatsache ist, daß sich seit der Stadtratsentscheidung zum Erhalt des Andreassaals absolut nichts in den Sachpunkten geändert hat. Auch nach dieser Entscheidung plädierte die SPD-Fraktion noch für ein Rathaus am Stadtplatz! Schade für die SPD, schade für Vohburg.

Radwegenetz für Vohburg

Wir AKTIVE VOHBURGER forderten schon mehrfach ein innerstädtisches Radwegenetz aufzubauen. Das derzeitige Meinungsbild im Stadtrat bietet für die konkrete Umsetzung beste Voraussetzungen.

Ziel dabei muß es sein, den Bewohnern unter zumutbarem Aufwand und größtmöglicher Sicherheit zu gewährleisten, von den Wohngebieten mit dem Fahrrad in die Innenstadt und zurück gelangen zu können.

Es ist daher an der Zeit, ein Verkehrswegekonzept erstellen zu lassen, das diese berechtigten Belange vordringlich berücksichtigt. Gerade im Hinblick auf die derzeit stattfindende Stadtplatzerneuerung und das unmittelbar anstehende Baugebiet Vohburg Ost sollte darauf gedrängt werden, den Rad- und Fußverkehr in den Vordergrund zu stellen.

Während fast alle Ortsteile an Vohburg angebunden sind, fehlt es noch an der dringenden Weiterführung vom Stadtrand ins Zentrum. Die wichtigsten Strecken dabei sind Hartacker-, Bahnhof-, Regensburger- und Donaustraße.

Für eine solche Lösung ist es sinnvoll, sich an bestehenden und gelungenen Beispielen vergleichbarer Gemeinden zu orientieren.

Ein Problem, das noch der eingehenderen Betrachtung bedarf, ist der Übergang über die „Kleine Donau“. Hier könnte ein Holzsteg errichtet werden (siehe Beispiel Abensberg) um ein sicheres Überqueren zu ermöglichen.

Als weiterer Punkt muß noch eine zentrale Abstellmöglichkeit für die Zweiräder gefunden werden, die Schutz vor Beschädigung und Wetter bietet. Wenn gleich die Planungen für den Ulrich-Steinberger-Platz fast abgeschlossen sind, und dieses Ansinnen noch nicht berücksichtigt wurde, sollte sich dort eine derartige Möglichkeit finden lassen.

Mineralölfornleitung: Vohburg-Kralupy-Litvinov (CSFR)

Die Chemopetrol Pipeline GmbH beabsichtigt den Bau einer Mineralölfornleitung vom Gelände der RVI Vohburg zu den Raffinerien Kralupy und Litvinov in der CSFR. Geplant ist auch der Bau von vorläufig drei Kugeltanks auf dem RVI-Gelände. Die Pläne für weitere acht Tanks je 50.000 m³ liegen aber bereits im Schubladen.

Warum soll die Pipeline gebaut werden?

Die Länder der damaligen Sowjetunion sind als Rohöllieferanten ausgefallen. Welchen Vorteil hat diese Pipeline, durch die täglich 12.200 m³ Öl gepumpt werden sollen? Sie würde, falls es keine Alternativen gäbe, täglich ca 400 Tanklastzüge von der Straße fernhalten. Es gibt allerdings mehrere umweltverträglichere Alternativen zu der Pipeline,

und zwar: Verlängerung der vorhandenen Ölleitung von Triest via Hollabrunn bei Wien, Verlängerung der Pipeline von Rijeka nach Budapest, oder Belieferung der tschechischen Raffinerien über die Schiene. Das wären täglich vier Züge à sechzig Waggons von Vohburg in die CSFR.

Was ist bei der geplanten Pipeline besonders problematisch?

Da wäre zuerst die Unterquerung der Donau unmittelbar hinter der Vohburger Staustufe. Erfahrungsgemäß kommt es in diesem Bereich zu Eintiefungen im Flußbett. Ob und wie die Chemopetrol GmbH dies berücksichtigt hat, weiß bisher niemand. Besonders problematisch ist die nicht auszuschließende Gefährdung des Grund- und Trinkwassers im Verlauf der Trasse. Die Chemopetrol selbst gibt zu, daß aus der Pipeline Öl auslaufen kann. Passiert dies dann auch noch im Bereich des Juras, der ja gleich bei uns beginnt, dann Gute Nacht. Und dabei geht es nicht nur um ein paar Liter. Bei einem Leitungsbruch können sage und schreibe ca. 1,8 Millionen Liter auslaufen, die dann im Jura in Hohlräume und Klüfte versickern und sich weiträumig verteilen. Es kann laut der Beschreibung der Chemopetrol aber auch zu einem schleichenden Ölaustritt kommen, ohne daß irgendein Kontrollmechanismus dies registriert. So können im Jahr bis zu 345.000 Liter Öl unbemerkt in den Boden bzw. ins Grundwasser eindringen. Das Gefährdungspotential der geplanten Pipeline ist enorm.

Falls auch Sie zu diesem Schluß kommen, helfen Sie mit, diese Ölleitung zu verhindern. Legen Sie im Rahmen des Raumordnungsverfahrens Widerspruch bei der Stadt Vohburg ein und schließen Sie sich der Mehrheit unseres Stadtrates an.

Baugrundstücke für Einheimische billiger

Die Schattenseiten des unkontrollierten Landverbrauches bekommen nun all die Bürger zu spüren, welche bauen wollen oder eine Wohnung suchen. Der enorme Grundstücksbedarf für Infrastruktur (Straßen, Brücken usw.), für Industrie- und Gewerbeflächen, führt zu einer rasanten Verknappung der nutzbaren Flächen und damit zwangsläufig zu einer extremen Verteuerung der Baugrundstücke und Mieten in unserem Raum.

Nach einer Meldung des Donau Kurier vom April 1992 sind die Preise für Bauland innerhalb eines

Jahres im Gebiet München um zwei Prozent, im Gebiet Ingolstadt aber um mehr als fünfundzwanzig Prozent gestiegen. Daß dieser Preissprung in Vohburg noch weit übertroffen wird weiß jeder, der derzeit auf der Suche nach einem Bauplatz bei uns ist. Steigerungen der Baulandpreise in den Siedlungen auf bis zu 400.- DM je qm machen es dem Vohburger Normalverdiener fast unmöglich hier ein Baugrundstück zu erwerben.

Gemeinden, die sich in einer ähnlichen Situation befinden haben diese, meist hausgemachte Fehlentwicklung längst erkannt und sogenannte Baulandmodelle eingeführt (z.B. Pfaffenhofen, Wolnzach, Kipfenberg, Neustadt, Eching). Ziel solcher Modelle ist eine Baulandpolitik der Gemeinde, die den eigenen Bürgern reelle Chancen auf ein Baugrundstück einräumt. Der Preisauftrieb auf dem Grundstücksmarkt muß gebremst werden. Günstigere Baulandpreise für Einheimische und absoluter Vorrang der eigenen Bürger bei der Vergabe der städtischen Bauplätze sind hierzu die von uns AKTIVEN VOHBURGERN geforderten Maßnahmen.

Basis für eine gerechte Preisfindung muß dabei der Wert sein, zu dem die Gemeinde selbst die Grundstücke erworben hat. Bei der Vergabe von Gewerbeflächen bieten die Gemeinden ihre Grundstücke oft zum reinen Selbstkostenpreis, gelegentlich sogar noch darunter an. Wie sieht dagegen die Preisgestaltung von Grundstücken im Wohnungsbau aus? Es kann wohl nicht angehen, daß einerseits bei Gewerbeflächen auf angemessene Grundstückspreissteigerungen verzichtet wird, andererseits bei Bauplätzen aber der Marktpreis als Ausgangspunkt zur Preisgestaltung der Gemeinde hergenommen wird. Damit würden den Menschen nicht nur alle erdenklichen Umweltgefahren aufgebürdet, sie würden zusätzlich auch noch durch hohe Baulandkosten bestraft.

Das Bauen und Wohnen in Vohburg soll für unsere Bürger wieder bezahlbar werden. Da die Mieten zwangsläufig mit den Baulandpreisen verknüpft sind, sind derartige Maßnahmen auch ein wesentlicher Beitrag zur Eindämmung der Mieten.

Bei der in Kürze anstehenden Vergabe von Bauplätzen in den bereits ausgewiesenen Baugebieten Vohburg's und in einigen Ortsteilen kann der Stadtrat beweisen, daß die so viel gelobte vorausschauende Grundstückspolitik der Stadt auch tatsächlich und unmittelbar den Bürgern zugute kommt.

Kurz Berichtet:

Die AKTIVEN VOHBURGER konnten eine der in Bayern bekanntesten Kabarettgruppen, die „*Familie Stachelbär*“, nach Vohburg bringen. Lustig, geistreich und sehr professionell, wurde neben allgemeiner Politik insbesondere der bevorstehende Umzug der Bundesregierung von Bonn nach Berlin kritisch beleuchtet. Der enorme Zuspruch dieser Veranstaltung ermutigt uns, das Vohburger Kulturprogramm durch weitere derartige Beiträge, auch in der Zukunft zu bereichern.

Im Sommer werden wir ein „*Fest für die Familie*“ veranstalten. Geplant ist Musik und Spiel, gerade für Kinder. Ort und Zeit geben wir rechtzeitig bekannt.

Termine:

Am Samstag den 30. Mai 1992 veranstalten die AKTIVEN VOHBURGER im Pfarrjugenheim eine Dichterlesung. Die preisgekrönte Autorin Frau Christine Kügel, aus unserer Heimatgemeinde erzählt Geschichten aus Ihrem Leben.

Ab sofort findet in der Turnhalle jeden Donnerstag um 19.30 Uhr wieder das Karatetraining, speziell für Frauen, statt. Es sind noch sechs Plätze frei.

Beiträge von:
Werner Ludsteck, Otto Kaiser, Reinhold Pamler,
Manfred Daser

Gestaltung: Klaus Romberg

Herausgeber:
Aktive Vohburger e.V.
Burgstr. 34
8075 Vohburg